

Bericht SommerAkademie 2020

Gelebte Gleichberechtigung: Privilegien und Diskriminierung

20.-21. Juni 2020

Die zweite SommerAkademie des Haus der FrauenGeschichte (HdFG) widmete sich der Frage, welche Rolle eigene und fremde Privilegien sowie strukturelle Diskriminierung auf dem Weg zu einer geschlechtergerechten Gesellschaft spielen. Leifragen für die SommerAkademie, die in diesem Jahr aufgrund der Corona-Pandemie mit einem komprimierteren Programm online umgesetzt werden musste, waren: Was bedeutet gelebte Gleichberechtigung für mich und andere? Wie prägen uns historische Entstehungskontexte bis heute? Was können wir mit Blick auf Frauen- und Geschlechtergeschichte über Formen von Diskriminierung, Macht und Privilegien lernen? Welchen Feminismus braucht es in einer vielfältigen Gesellschaft?

Neben der inhaltlichen Auseinandersetzung mit verschiedenen Diskriminierungsformen, Rollenbildern sowie Aspekten von Macht und Herrschaftsverhältnissen konnten die Teilnehmenden in zwei Workshops praktische Impulse für den eigenen Alltag mitnehmen. Die Verbindung von theoretischen und geschichtlichen Hintergrundwissen mit der Praxis stieß auf besonders großes Interesse – so waren die Workshops frühzeitig ausgebucht und auch bei den Vorträgen wurden Handlungsmöglichkeiten und Literaturtipps nachgefragt.

Die weiterführenden Literatur- und Linkhinweise der Referent*innen sind thematisch geordnet am Ende dieses Berichts beigefügt.

Organisation: „hdfg bundesweit“, politisch-historisches Bildungsprojekt am Haus der FrauenGeschichte (HdFG) Bonn

Awareness als feministisches Werkzeug

Zur Auftaktveranstaltung der SommerAkademie 2020 zeigte die Workshop-Referentin **Laura Chlebos** (wissenschaftliche Mitarbeiterin im Marie Jahoda Center for International Gender Studies an der Ruhr-Universität Bochum) mit einem sehr persönlichen Einstieg über ihren Weg in den feministischen Aktivismus: ‚Das Private ist politisch‘. Abgeleitet von Ann Wiesenthals Verständnis von *Awareness* stellte Laura Chlebos vier Dimensionen des Begriffs dar: Bewusstwerden über Diskriminierungen, Reflexion über eigenes Verhalten und zuletzt einen *Call to Action* und Achtsamkeit im Umgang mit Betroffenen von sexualisierter Gewalt und Diskriminierung.

Mit einem eindrücklichen Beispiel machte Laura Chlebos bildlich, was es bedeutet, sich über eigene Privilegien bewusst zu werden: Eine *Woman of Colour* sieht im Spiegel eine *Woman of Colour*. Eine weiße Frau sieht eine Frau. Und wenn ein weißer Mann in den Spiegel schaut, sieht er lediglich ein Individuum. Wer nicht von bestimmten Diskriminierungsformen betroffen ist, muss sich dieser Privilegien also erst einmal bewusst werden. Daran anknüpfend gab die Soziologin eine Einführung in die intersektionale Theorie und die Begriffsgeschichte der Intersektionalität (Mehrfachdiskriminierung). Der Begriff *intersectionality* selbst wurde Ende der 1980er Jahren durch die Juristin Kimberlé Crenshaw geprägt. Die intersektionale Perspektive ermöglicht es, multiple Ungleichheits- und Unterdrückungsverhältnisse zu analysieren, die über die Kategorie Geschlecht hinausgehen und z.B. auch Klasse, *race*, Sexualität und Alter beinhalten.

Entsprechend der verschiedenen *Awareness*-Dimensionen stellte Laura Chlebos zwei eigene *Awareness*-Projekte – ihren „Call to Action“ – vor:

Die *Female Festival Task Force* hat sich 2019 gegründet, um auf sexistische Strukturen auf Festivals aufmerksam zu machen und Handlungsempfehlungen für Veranstalter*innen zu entwickeln.

Vorbildcharakter hat auch das zweite Projekt, das die Aktivistin und Bloggerin mit initiiert hat. An der Bochumer Universität koordiniert Laura Chlebos die Kampagne *Unser Campus*, die sich gegen sexualisierte Gewalt und Diskriminierung im universitären Kontext einsetzt. Der besondere Charakter der Kampagne besteht darin, dass sie von der Universität aktiv mitgetragen wird und sich mit universitätsweiten Präventions- und Beratungsmaßnahmen für den Schutz aller Studierenden und Mitarbeitenden unabhängig von Geschlechtsidentität und sexueller Orientierung einsetzt.

Jüdisches Frauen-Leben in Berlin vor und nach 1933

Sharon Adler setzt sich mit dem von ihr gegründeten Frauen-Online-Magazin und Informations-portal AVIVA-Berlin für die Sichtbarmachung weiblichen und jüdischen Lebens ein. Nach einer eindrucksvollen Einführung in ihre eigene Familiengeschichte, die (Über-)Lebenswege ihrer Mutter und Großmutter und persönlichen Antisemitismus-Erfahrungen stellte Sharon Adler in ihrem Vortrag drei sehr unterschiedliche jüdische Frauen vor, die um 1933 in Berlin lebten und wirkten.

Eine Umfrage unter den Teilnehmenden nach bekannten oder unbekanntem jüdischen Frauennamen verdeutlichte vorab die männerzentrierte Geschichtsvermittlung. So geriet z.B. Dora Sophie Kellner in Vergessenheit, während ihr zweiter Ehemann, Walter Benjamin, bis heute bekannt ist. Gerade der ältere Teil des Publikums dürfte überrascht gewesen sein, den Namen der Nesthäkchen-Autorin Else Ury (*1.11.1877, †13.01.1943) zu hören. Trotz Else Urys literarischem Erfolg wurde ihr lange Zeit – auch nach ihrer Ermordung 1943 – die Anerkennung als Autorin verwehrt. Einen anderen Lebensweg als Else Ury schlug Regina Jonas (*03.08.1902, †12.12.1944) ein, die ab Mitte der 1930er Jahre als erste Rabbinerin nicht in die Geschichtsbücher einging. Erst Ende des Jahrhunderts wurde das Leben von Regina Jonas aufgearbeitet. Zuletzt stellte Sharon Adler in ihrem Vortrag Recha Freier (*29.10.1892, †2.04.1984) vor. Die Musikerin und Dichterin nahm früh wahr, dass Jüd*innen höhere Ausbildung und Arbeitsstellen aufgrund von Antisemitismus verwehrt blieben. Zunächst um junge*n Jüd*innen eine Ausbildung zu ermöglichen und später um deren Leben zu retten, verhalf sie mit der von ihr gegründeten *Women's International Zionist Organisation* Tausenden Jüd*innen zur Flucht nach Palästina.

Die Sichtbarmachung jüdischen Lebens, vor allem auch mit Blick auf die Gegenwart, stand in der anschließenden Diskussion „#Halle – Wo stehen wir heute?“ im Mittelpunkt. Sharon Adler machte deutlich: Antisemitismus war nie weg aus Deutschland und der „Alltags-Antisemitismus“ nehme weltweit zu. Die Teilnehmenden beschäftigte besonders die Frage nach den Ursachen dieser Entwicklung und die Frage nach (eigenen) Handlungsmöglichkeiten.

Rebellinnen in Geschichte und Populärkultur

Am zweiten Tag der SommerAkademie führte **Isabel Busch** ihre Zuhörer*innen in einem multimedialen Vortrag durch eine ganze Reihe rebellischer Frauen und Mädchen in der popkulturellen Welt und Geschichte. Isabel Busch ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im

Projekt „hdfg bundesweit“ und beschäftigt sich auch in ihrer Dissertation mit Geschlechterrollen in der Fantasyliteratur.

Mit der wohl bekanntesten Rebellin der jüngeren Literaturgeschichte, Pippi Langstrumpf, stieg sie in den Vortrag ein. Weniger bekannt, aber umso spannender sind die beiden Piratinnen Anne Bonny und Mary Read. Über die Legenden, die sich um beide ranken, versuchte Isabel Busch durch die wenig überlieferten Fakten aufzuklären. Sicher ist zum Beispiel, dass beide sich, genauso wie die Herr der Ringe Heldin Éowyn, des Cross Dressings bedienten, um als Frau in männerdominierten Gesellschaften ihre eigenen Lebensentwürfe zu leben. Keine literarische Figur, aber selber eine Autorin, ist die chinesische Frauenrechtlerin des 19. Jahrhunderts Qiu Jin. Nicht nur in ihren Gedichten, sondern auch in ihren Taten, kämpfte sie gegen die patriarchalen Strukturen der Mandschu Dynastie.

Nach einem Exkurs in die Welt der Superheldinnen (Wonder Woman und ihre Erfinder*innen Charles Marston, Elizabeth Holloway Marsten und Olive Byrne sowie die intelligente Shuri aus den Black Panther Comics) und zu zwei Frauen aus der Harry Potter-Reihe (Hermine Granger und Luna Lovegood) ging es zurück in die reale Welt. Nicht nur die Figur der Hermine Granger beweist in den Büchern immer wieder ihren Scharfsinn, auch ihre Schauspielerin Emma Watson hat sich zu einem weiblichen Vorbild entwickelt und engagiert sich beispielsweise für Frauenrechte in der *HeForShe*-Kampagne von UN Women.

Am Ende gab Isabel Busch einen positiven Ausblick, denn die Weltpolitik der Gegenwart ist voll mit starken und lauten jungen Frauen wie zum Beispiel Malala Yousafzai und Greta Thunberg. Die Diskussion mit den Zuhörer*innen im Anschluss zeigte, wie wichtig weibliche Vorbilder in der Literatur, im Film oder im Comic sind, um Frauen sichtbar zu machen und das Narrativ des ausschließlich männlichen Helden zu verändern.

Der Vortrag von Isabel Busch wurde live auf der Facebook-Seite des HdFG gestreamt und ist dort zum Nachschauen verfügbar. [Zum Video hier klicken](#)

Zusammen sind wir stärker – 1×1 der Verbündetenschaft

Die letzte Veranstaltung der SommerAkademie war für die Teilnehmenden besonders fordernd, aber auch fruchtbar. Diversity Trainer*in **Blu Doppe** hat gezeigt, dass auch im Onlineformat eine intime und persönliche Workshop-Atmosphäre möglich ist.

Zu Beginn haben sich die Teilnehmenden in kurzen Breakout-Sessions (ein Tool von Zoom, in dem in mehreren Kleingruppen parallel gearbeitet werden kann) gefragt, was Verbündetenschaft eigentlich ist, vom wem sie sich Verbündetenschaft wünschen und wo sie

sich ich ihrer eigenen Privilegien in der Gesellschaft bewusst geworden sind. In den Zweier- und Dreier-Gruppen wurde angeregt diskutiert und schließlich in einer längeren Arbeitsphase eigene Vorstellungen davon erarbeitet, was sich die Teilnehmenden von Verbündeten wünschen würden.

Einen größeren inhaltlichen Input gab Blu Doppe mit der Vorstellung des 10 Punkte Plans „*No more Allies*“ von Mia McKenzie. Viele der darauf gelisteten Vorstellungen einer*s Ally hatten sich die Teilnehmenden bereits selbst erarbeitet: Zuhören als ersten Schritt zur Verbündetenschaft oder auch die Erwartung, dass Menschen sich selbst über Diskriminierungsformen, von denen sie nicht betroffen sind, informieren und bilden. McKenzies Plan gab aber auch neue Impulse in den Workshop wie die Perspektive, dass Verbündetenschaft genauso wenig „Pause“ machen kann wie Diskriminierung irgendwann pausiert, wenn es den Betroffenen zu viel wird. „Verbündete*r“ ist also kein Titel oder Status, sondern erfordert stetig Haltung und Handlung.

Der interaktive Workshop gab viel Raum für Gespräche. Der wertschätzende und wertvolle persönliche Erfahrungsaustausch, der andere Positionen sichtbar gemacht hat und für einen achtsamen Umgang sensibilisierte, wurde in der Feedbackrunde direkt im Anschluss besonders hervorgehoben. Und trotz der drei Workshop-Stunden, aus denen die Teilnehmenden viel für sich privat, aber auch beruflich mitnehmen konnten, gab es noch viele Fragen und die Lust, sich weiter mit der Thematik zu beschäftigen. – Dazu empfehlen wir die folgenden Literaturhinweise.

Kontakt:

Haus der FrauenGeschichte e.V.

Wolfstr. 41

53111 Bonn

Telefon: 0228 – 98 143 689

Email: info@hdfg.de

www.hdfg.de

hdfg bundesweit

Kira Lizza (Projektleitung)

Thomas-Mann-Str. 1

53111 Bonn

Telefon: 0228 – 96 912 062

Email: lizza@hdfg.de

Literaturhinweise und Linktipps

Awareness als feministisches Werkzeug

Referentin: *Laura Chlebos (Soziologin, Aktivistin und Bloggerin)*

- Norman, Brian (2006): The Consciousness-Raising Document, Feminist Anthologies, and Black Women in *Sisterhood is Powerful*, In: A Journal of Women Studies, Vol. 27, No.3, Nebraska: 28-64.
- Wiesental, Ann (2017): Antisexistische Awareness. Ein Handbuch, Münster.
- Christiano, Ann/Annie Neimand (2017): [Stop Raising Awareness Already](#).
- Kelly, Natasha A. (2017): [HÄ? Was heißt denn Intersektionalität?](#)
- Siegenthaler, Rafaela (2013): [„Kritisches Weißsein ist eine Überlebensstrategie“](#). [Interview mit Peggy Piesche](#).
- Sisterhood and After Research Team (2013): [Consciousness-raising](#).
- Crenshaw, Kimberlé: [Die Notwendigkeit der Intersektionalität](#). (Video)
- Kimmel, Michael: [Why gender equality is good for everyone – men include](#). (Video)
- Rosapedia: [„Was bedeutet Intersektionalität?“](#)
- Instagram [@josephine.apraku](#)
- [„Unser Campus“](#) – Eine Kampagne gegen sexualisierte Diskriminierung und Gewalt an der Ruhr-Universität Bochum
- [Female Festival Task Force](#)

Jüdisches Frauen-Leben in Berlin vor und nach 1933

Referentin: *Sharon Adler (AVIVA-Berlin; Stiftung ZURÜCKGEBEN)*

- Marianne Brentzel (1996): "Nesthäkchen kommt ins KZ" – Eine Annäherung an Else Ury 1877-1943, Fischer Taschenbuch Verlag. (Originalausgabe von 1992)
- Marianne Brentzel (2015): Mir kann doch nichts geschehen ... Das Leben der Nesthäkchen-Autorin Else Ury, Reihe: blue notes bei der edition ebersbach& simon.
- Angelika Grunenberg (2006): Die Welt war so heil. Die Familie der Else Ury. Chronik eines jüdischen Schicksals.

- Eva Weissweiler (2020): Das Echo deiner Frage. Dora und Walter Benjamin – Biographie einer Beziehung, Hoffmann und Campe Verlag.
[Rezension auf AVIVA-Berlin](#)
- Delphine Horvilleur (2020): Überlegungen zur Frage des Antisemitismus, Hanser Berlin.
[Rezension auf AVIVA-Berlin](#)
- [AVIVA-Interview- + Fotoprojekt "JETZT ERST RECHT! Stop Antisemitismus"](#), gefördert von der Amadeu Antonio Stiftung
- [Stiftung ZURÜCKGEBEN](#). Stiftung zur Förderung jüdischer Frauen in Kunst und Wissenschaft. Beitrag "[25 Jahre Stiftung ZURÜCKGEBEN](#)" auf AVIVA-Berlin mit weiterführenden Links
- Nea Weissberg (Hg.): Halle ist überall – Stimmen jüdischer Frauen. Mit Fotos von Sharon Adler. Lichtig-Verlag, Berlin. Erscheint am 9.10.2020.
- Lydia Lierke und Massimo Perinelli (Hg.): ERINNERN STÖREN. Der Mauerfall aus migrantischer und jüdischer Perspektive. Mit Beiträgen von Sharon Adler, Hamze Bytyci, Max Czollek, Nuray Demir, Gülriz Egilmez, Kadriye Karçı, Andrea Caroline Keppler, Paulino Miguel, Dan Thy Nguyen, Patrice Poutrus, Ceren Türkmen, Alexandra Weltz-Rombach u. a. Verbrecher Verlag. Erscheint am 17.09.2020.
- Barbara Degen (2010): Das Herz schlägt in Ravensbrück – Die Gedenkkultur der Frauen, Barbara Budrich.
[Rezension auf AVIVA-Berlin](#)
- Barbara Degen (2016): Annette Kuhn – Historikerin, Friedens- und Frauengeschichtsforscherin, Reihe: Jüdische Miniaturen.
<https://www.hentrichhentrich.de/buch-annette-kuhn.html>
- Antonella Romeo (Hg.) (2019): Esther Bejarano, Erinnerungen: Vom Mädchenorchester in Auschwitz zur Rap-Band gegen rechts. Buch mit DVD: Konzertmitschnitt und Interviews. [Rezension auf AVIVA-Berlin](#)
- Ausstellung des Juristinnenbundes: [„Jüdische Juristinnen und Juristinnen jüdischer Herkunft“](#)

„Böse Mädchen kommen überall hin“ – Rebellinnen in Geschichte und Populärkultur

Referentin: Isabel Busch (HdFG)

- Busch, Isabel (2018): 'Now, I consider myself to be a feminist': Protagonistinnen und Antagonistinnen bei J.K. Rowling. In: Petzold, Dieter & Klaudia Seibel (Hg.), Faszination Harry Potter / The Allure of Harry Potter. Symposium 2017 in Aachen, S. 25-37.

- Campbell, Lori M. (2014): A Quest of Her Own: Essays on the Female Hero in Modern Fantasy.
- Charles River Editors (Hg.) (2013): History's Famous Women Pirates: Grace O'Malley, Anne Bonny and Mary Read.
- Lepore, Jill (2014): The Secret History of Wonder Woman.
- Stuller, Jennifer K. (2010): Ink-stained Amazons and Cinematic Warriors: Superwomen in Modern Mythology.
- Tseng, Zing (2018): Forgotten Women: The Leaders.

„Zusammen sind wir stärker“ – 1×1 der Verbündetenschaft

Referent_in: *Blu Doppe* (Bildungsreferent_in queer_topia*)

- queer_topia* Blog <http://queertopia.blogspot.de/>
 - [Privilegienlisten](#) (z. B. männliche, cis, weiße etc.):
 - [Gedicht über Trans*misogynie](#) (pdf)
 - [Zu geschlechtersensibler Sprache](#) (pdf)
 - [Bücherliste von queer_topia*](#) (pdf)
 - und bei Facebook https://www.facebook.com/Queer_topia-1944056239178197/
- Gunda-Werner-Institut (Hg.) (2019): "Reach everyone on the Planet..." – Kimberlé Crenshaw und die Intersektionalität. [Online verfügbar](#)
- Anne Bishop (2015): Becoming an Ally: Breaking the Cycle of Oppression in People.
- Mia McKenzie (2014): Black Girl Dangerous: On Race, Queerness, Class and Gender.
- Video zu Verbündetenschaft: <https://www.youtube.com/watch?v=Cf79KXBCID>
- Pronomen lernen:
https://meinnameinpronomen.files.wordpress.com/2015/10/vorschau_layout_zine_2511.pdf
- Mia McKenzie: „No more allies“ – zu anti-rassistischer Verbündetenschaft
<https://everydayfeminism.com/2013/11/things-allies-need-to-know/>
- Hornstein, R. (2017): Trans*verbündetenschaft. Was wünschen sich Trans*personen von Menschen in ihrer Umgebung an unterstützendem Verhalten?, Psychologische Diplomarbeit an der Universität Osnabrück. [Online verfügbar](#)

Gefördert vom: